

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 64 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil uneres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreie gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Nr. 101.

Dienstag den 1. September

1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Dienstlisten der Geschworenen, Schöffen und Gerichtszeugen.

Zu Anfang des Monats September hat der Vorsteher einer jeden Gemeinde unter Zuziehung der beiden nach der Sitzordnung ersten Mitglieder des Gemeinderaths ein Verzeichniß der innerhalb der Gemeinde wohnenden, nach dem Gesetz zu dem Dienste als Schöffen oder Gerichtszeugen zulässbaren Personen zu fertigen (Urliste der Schöffen).

Welche Personen in diese Liste aufzunehmen sind, ist aus §. 2—4 der Verfügung vom 20. Juli 1868 (Reg.-Bl. Seite 419 und 420) zu ersehen.

Gleichzeitig mit der Fertigung der Urliste der Schöffen ist durch dieselbe Commission eine Liste aufzustellen über diejenigen innerhalb der Gemeinde wohnenden Personen, welche zwar nicht zu dem Dienste als Schöffen oder Gerichtszeugen, wohl aber zu dem Geschworenenamte zulässig sind (Urliste der Geschworenen). Bei Fertigung dieser Liste ist sich genau nach §. 5 der erwähnten Verfügung (Reg.-Bl. von 1868, Seite 420,) zu richten.

Beide Listen haben den Familien- und Vornamen, Stand, Beruf oder Gewerbe der betreffenden Personen zu enthalten. Spätestens vom 8. September an sind sie acht Tage lang auf dem Rathhause zu jedermanns Einsicht aufzulegen. Vorher ist in der ortsüblichen Weise und außerdem durch Anschlag an dem Rathhause die in §. 7 der angeführten Verfügung (Reg.-Bl. von 1868, Seite 421) vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

Als rathsam erscheint es, sich bei Fertigung der Listen gedruckter Formulare zu bedienen.

K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

Revier Stammheim. Holz-Verkauf.



Am Freitag den 4. Septbr. aus dem Staatswald Gerberhülle: 23 Kl. Nadelholzscheiter, 19 Kl. die Prügel, 47 Kl.

tannene Rinde, 3640 Nadelholzwellen und Schlagraum.

Zusammenkunft um 8 Uhr beim Weilerstich.

Wiltberg, den 27. August 1868.

K. Forstamt.

H. Haag, St.-B.

Ebhäusen.

Schafweide-Verpachtung.

Am Donnerstag den 3. September, Nachmittags 2 Uhr,



wird die hiesige Schafweide, welche 180 Stück ernährt, auf 3 Jahre verpachtet; wozu Liebhaber einge-

laden werden.

Den 28. August 1868.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Revier Schönbronn.

Grabenziehungs-Afford.

Ueber die Herstellung von

120 Ruthen Schutz-

1700 " Abzugs- und

1200 " Schutz-Gräben

in den Staatswaldungen Espach und Buhler werden am

Samstag den 9. September, Vormittags 8 Uhr,

hier Abtreibungsafforde vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schönbronn, den 28. August 1868.

K. Revieramt.

Hirzel.

Privat-Bekanntmachungen.

Diöcesanverein

in Ebhausen Mittwoch den 2. Septbr., Nachmittags 2 Uhr.

Wurster.

Nagold.



Hiermit erlaube ich mir mein Lager von allen Sorten Oefen und Herden, sowie aller Art Kochgeschirre in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ebenso empfehle ich meine anerkannt gut erprobte Dampfkochtöpfe von Christ. Umbach in Dietigheim.

Die Preise werde ich billigt stellen, und nehme auch alte Oefen und Eisen zu den höchst möglichen Preisen an Zahlungsstatt an.

D. G. Kied.

2) Teinach.

Schönes, reines

Gis

verkauft billig die

Verwaltung des K. Bades.

Nagold.



Neue Vollhäringe,

pur Milchner, das Stück à 6 fr., empfiehlt

D. G. Kied.

Nagold.

Turn-Verein.

Heute Dienstag den 1. Sept. Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.



Nagold.

Einen deutschen

Unterofen,

mit eisernem Aufsatz, der noch in bestem Zustande ist, hat um billigen Preis zu verkaufen

D. G. Kied.

2) Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der die Bierbrauerei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei

Heinrich Buob z. Blume.

2) Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Hänsene Mostpresstücher

sind in jeder Größe billigt zu haben bei Seilermeister Brenner.

Den löhrl. Schultheißenämtern

theilen wir mit, daß die gedruckten Formulare zu

Geschworenen- u. Schöffen-Listen

bei uns vorräthig zu haben sind und wir dieselben heute versenden werden, so daß eine Bestellung nur dann vonnöthen, wenn das überhandte Quantum nicht ausreichen sollte.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Maguntia

Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerhaden, Blitzschlag und Explosion: Mobilien, Waren, Fabrik- und Ackergeräth, Getreide und Vieh zu festen, billigst gestellten Prämien.

Die Aufnahme von Versicherungen wird durch die Agenten der Gesellschaft bereitwilligst bewirkt, insbesondere:

in Nagold	durch Herrn	Carl Merkle jun., Kaminsfeger,
„ Oberthalheim	„	Klink, Acciser,
„ Altenstaig	„	Ph. Schuller, Buchbinder,
„ Schönbrunn	„	Holzappel, Gemeinderath.

2) Arbeiter-Gesuch.

Unterzeichneter sucht 2 gewandte Feinspinner, einen auf einen Wassermagen, 15 Or, den andern auf einen Oger Handwagen. Rentochler, Sinnerereibitzer.

Nagold. Kochsalz

aus württemb. Saline, sowie das beliebte Steinsalz aus Stetten, billiger als bisher und bei direktem Bezuge empfiehlt Gottlob Knodel.

Waldorf, Oberamt Nagold. Ein Küfergeselle,

der gut im Schmachen bewandert ist, findet sogleich Arbeit bei Rappenwirth Rau.

Gäcklingen, Oberamt Nagold. Da ich im Besitze eines großen Cigarrenlagers

von einer berühmten Fabrik Süddeutschlands bin, so bin ich in der Lage, hievon engros jede Qualität zu den Fabrikpreisen abzugeben. Ware ausgezeichnet. Besonders mache ich die H. Kaufleute und Wirthe darauf aufmerksam.

Wilhelm Rivinius.
NB. Wegen Postaufgabe halte ich auch

eine Niederlage bei Sattlermeister Schweidhardt in Wildberg und können Bestellungen bei demselben hievon jederzeit gemacht werden. Der Obige.

Nagold. Ein ordentliches Mädchen, das im Kochen und allen Haushaltungsgeschäften gut bewandert ist, findet bis Martini eine gute Stelle; wo? ist zu erfragen bei der Redaktion.

Wildberg. Ruhrer Schmiedehöhlen, bester Qualität, sowie

Guss zu Flanderpflügen, dergleichen Stahl-Scharen

und anderes Grob- & Kleineisen empfiehlt zur geneigten Abnahme billigst Carl Hezel, Schloffermeister.

Altenstaig. In schwarzen und braunen Tibeths & Wollatlas, bester Qualität, habe ich mein Lager vollständig erneuert, wobei ich auf die sehr beliebte Sorte à 45 kr. aufmerksam mache. J. G. Wörner.

Tago-Neuigkeiten.

In Freiburg ist das das Verbot, Hunde in öffentliche Wirthschaftslokale mitzubringen, mittels Straßenplakat dem Publikum unter Androhung von 10 fl. Strafe neuestens in Erinnerung gebracht worden.

München, 29. Aug. Der König von Baiern hat dem Staatsminister Fürsten von Hohenlohe mit einem schmeichelhaften, seine Leistungen in der Politik anerkennenden Handschreiben das Großkreuz des Ordens der bairischen Krone verliehen. (S. W.)

Baiern hat sich bereit erklärt, an der Verhandlung über einen Postvertrag mit Italien in Berlin Theil zu nehmen und dazu einen Bevollmächtigten nach Berlin zu senden.

Berlin, 24. Aug. Der Staatsanz. meldet: Nach Berichten aus Schloß Barzin befindet sich Graf Bismarck in fortschreitender Besserung. Die Folgen des erlittenen Unfalls sollen immer mehr zurüdtreten.

Berlin, 26. Aug. Die Leipziger Dtsch. Allg. Z. bringt die großes Aufsehen erregende Nachricht, daß Hr. v. Savigny wieder in den Dienst eintreten werde und den Vorsitz im preussischen Ministerium übernehmen solle. Diese Nachricht ist so überraschend, und es läßt sich so viel dafür und dagegen sagen,

daß es gerathener ist, eine Bestätigung oder Widerlegung abzuwarten, ehe man über die Wahrscheinlichkeit derselben urtheilt. Hr. v. Savigny, der frühere Bundestagsgesandte, sollte bekanntlich sich schon bei Gründung des norddeutschen Bundes Rechnung gemacht haben, das Amt als Bundeskanzler zu erhalten und verließ den Dienst, als Graf Bismarck dasselbe mit seinen Funktionen als preussischer Minister vereinigte. Die Gegner des Hrn. v. Savigny behaupteten damals, daß sein Ehrgeiz größer sei, als seine Befähigung, und jedenfalls hat bisher noch Niemand beklagt, daß Graf Bismarck statt des Hrn. v. Savigny Bundeskanzler ist. Da aber die Nothwendigkeit einer Verminderung der Geschäfte des Grafen Bismarck immer von Neuem hervorgehoben wird, so ist es der Mühe werth, eine Nachricht zu registriren, wenn sie auch nur einen vielleicht wieder aufgegebenen Gedanken wiedergibt. (S. W.)

Berlin, 27. Aug. Die höheren württembergischen Offiziere, welche hieher gekommen sind, um sich an den Herbstmanövern zu betheiligen, nehmen jetzt mit großem Antheil alle hiesigen Militärinstitute in Augenschein und sprechen denselben ihre lebhafteste Anerkennung aus. Auch die bairischen Offiziere zeigen Interesse für die diesseitigen Heereseinrichtungen, jedoch ist ihre praktische Betheiligung an dem Dienste einzelner Truppentheile eine mehr freiwillige. Offiziell ist nur der bairische Militärbe-

Nagold. Da ich von mehreren Seiten angegangen worden bin, eine Obstdörre zu errichten, so habe ich mich entschlossen, diesem Wunsche nachzukommen, sobald so viel Aufträge mir angemeldet worden, die die Einrichtung auch nur gering lohnen würden. Ich bitte daher alle diejenigen, die Obst zu dörren beabsichtigen, mir hievon spätestens bis nächsten Samstag Mittheilung zu machen. Den Dörrepreis werde ich auf 9 kr. pr. Simri grünes Obst stellen. Gottfr. Walz.

Altenstaig. Neue Häringe empfiehlt Chr. Burgard.

Nagold. Gefälligst zu beachten! Gold-Zahnkitz, gegen hohle Zähne vorzüglich, Augen-Öl, besonders gegen schwache und entzündete Augen, Zahnpolitur, besser als Zahnpulver, Pariserseifen-Öl zur Entfernung jeder Flecken, sowie zum Waschen der Hand- schuhe, englisches Gehöröl, Lindermittel gegen Taubheit, Ohrenschmerzen und Ohrenschmerz, sowie amerikanische Streichriemen zum Schärfen der Rasirmesser. Depots hievon bei Gottlob Knodel.

Frucht-Preise. Nagold, 29. August 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	4 6	4 -	3 54
„ neuer	4 18	4 7	3 54
Kernen	4 54	4 3	3 50
Haber	4 47	4 45	1 36
Roggen	—	—	—
Bohnen	—	4 51	—

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben: Der Führer auf den R. Württ. Eisenbahnen. Angabe und Beschreibung aller Stationen, sowie der sebens- und besuchenswerthen Punkten zu beiden Seiten der Bahnlinie. Mit einem Karten. Preis 9 kr.

vollmächtige, Baron v. Freiberg, den Generalsstabsreisen unter Führung des Generals v. Molke beigeordnet; dagegen haben mehrere bairische Ingenieure- und Artillerieoffiziere, sowie ein Jägerlieutenant Urlaub genommen, um die hiesigen Einrichtungen bei den Regimentern ihrer Waffe kennen zu lernen.

Die neue Maß- und Gewichtsordnung für Norddeutschland ist amtlich publizirt. Die Anwendung der herr. Maße und Gewichte ist vom 1. Januar 1870 an gestattet, insofern die Beteiligten hierüber einig sind.

Berthold Auerbach läßt seinen neuen Roman: „Das Landhaus am Rhein“ zuerst in der Wiener Zeitung „Presse“ abdrucken und erhält dafür ein Honorar von 12,000 Thlr. Später erscheint dieser Roman als Buch bei Cotta und wird besonders honorirt.

Gumbinnen, 28. August. Seit zwei Tagen wüthet in Mariampol in Rußland, 5 Meilen von der Grenze, eine große Feuersbrunst. 250 Häuser sind bereits von den Flammen zerstört.

Sogar eine Viehausstellung darf nicht ohne politische Rede vorübergehen. In Marein (Sieiermark) hielt beim Schluß einer Viehprämiation Kaiserfeld eine Rede. Die Verfassung, sagte er, sei der letzte Stützpunkt Oesterreichs. Wenn die Verfassungsfreunde im Kampfe für die Verfassung unterliegen, dann werde das Ende des Kampfes auch das Ende Oesterreichs sein. Die Deutsch-Oesterreicher dürfen daher in diesem Kampfe weder ermüden noch erliegen.

Paris, 25. Aug. Es ist eine eigenthümliche Situation, in der sich Frankreich in diesem Augenblicke befindet. Ganz richtig bemerkt Edmond Texier im heutigen Siecle: „Wir machen eine bestremliche Zeit durch, der Zustand der Geister ist in vollem Widerspruch mit den Thatfachen. Auf der Oberfläche keine Kälte, wer aber bis auf den Grund blicken könnte, würde vielleicht Sturm daselbst entdecken. Die Regierung macht ein Ansehen, dasselbe wird vierunddreißig Mal gezeichnet. Man wird einwenden, daß Rentz zu niedrigen Coursen in dieser Zeit der industriellen und der Handelskrise eine zu leckere Vochspeise ist, um die Spekulation nicht zu verführen; ich weiß es wohl, aber wohin man sieht, wird man dieselben widersprechenden Erscheinungen finden. Wir haben einen Schein von Frieden, einen Schein von Vertrauen, einen Schein von Sicherheit, einen Schein von Reichthum; aber wo ist die Wirklichkeit? Man denke sich eine immense Fagade, hinter welcher sich nichts befände: das ist die Lage! Die halbamtlichen Blätter werden protestiren; man lasse sie es thun, das ist ihres Amtes; aber wenn unter den nicht betheiligten Personen eine einzige sich findet — wie nur ihre politische Meinung sein mag — die erklärt, daß sie zufrieden sei, so will ich widerrufen, was ich gesagt habe.“

Es ist recht gut, daß die Orleans in Frankreich zum Kriege mit Deutschland hegen; denn seitdem bestimmt sich Napoleon noch einmal so lang, zum Kriege zu schreiten und seinen spekulativen Feinden einen Gefallen zu thun.

Cavour ist noch unerstet in Italien. Dieser eine Mann mußte alle Geister seines Landes mit einem großen Gedanken, mit der Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erfüllen, er imponirte sogar seinem König und mußte ihn mit sich forzuziehen. Seit er todt ist, wechseln die Minister, Grundsätze und Systeme rasch, die Parteien mehren und beschden sich, die Zuchtlosigkeit wächst in allen Kreisen des Volks und des Staats und sogar im Heere geht die Disciplin zum Teufel. Die obersten Generale beschden sich in der Kammer, in Zeitungen und Flugschriften und klagen einander der Kopflosigkeit, Schwäche und Doppelzüngigkeit bitter an. Die Zustände sind heillos und über allen schwebt — der Bankerott.

Berichte aus Bulgarien melden, daß sich daselbst (d. i. in der Moldau) zwei Insurgentenbanden gebildet haben, deren eine nach Macedonien gegangen sei, und daß bei Grabowa am 15. August ein großes Gefecht stattgefunden habe. Die Türken knüpfen die Gefangenen, die sie machen, am nächsten besten Baume auf.

(Das Ende des Orients.) Korrespondenzen aus Konstantinopel erzählen von einer Soiree, welche der Vizekönig von Egypten in seinem Sommerstie am Bosporus veranstaltet hat und die als epochemachend für die türkische Gesellschaft bezeichnet wird. „Es war Bankett“, schreibt ein Korrespondent, „im Palaß

und Fest im Harem. Auf der einen Seite saßen die Männer, die Minister und Würdenträger des Reiches, auf der anderen Seite die Frauen dieser Herren. Es wurde exquisite französische Küche aufgetragen und trotz Koran ganz etwas Anderes getrunken als klares Quellwasser. Die feinsten Bordeaux- und Champagner-Weine machten die Runde. Nach dem Souper erhoben sich die Damen und Herren und versammelten sich in einem Salon, und die Damen waren nicht etwa verumumt, sondern sie trugen die neuesten Pariser Toiletten. Die Soiree des Vizekönigs von Egypten erregt fast ebensoviel Aufsehen, wie seinerzeit die Niedermehelung der Janitscharen. In den Annalen der muslimänischen Gesellschaft ist dieses Fest etwas Unerhörtes, eine soziale Revolution. Mit dem alten Orient geht es definitiv auf die Reize.“

Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

„Kurt“, sprach der Geheimerath, „Du darfst Dein bisheriges Leben nicht fortsetzen — Du wirst Dich und auch mich zu Grunde richten. Daß Du Deine Schulden von Deiner Lage nicht bezahlen kannst, sehe ich ein — Du häußt indes stets neue dazu, und endlich wird und muß die Geduld Deiner Gläubiger reifen. Was willst Du dann beginnen?“

„Bester Papa, soweit ist es ja noch gar nicht,“ rief der Lieutenant. „Morgen kann unsern Vetter der Schlag rühren, dann sind wir aus jeder Verlegenheit!“

„Ich hätte nicht geglaubt, daß Du immer noch an dem Unsum festhalten würdest!“ entgegnete der Geheimerath. „Der Hauptmann kann noch dreißig Jahre leben! Glaubst Du, daß Deine Gläubiger sich so lange gedulden werden? — Du mußt Deiner Lage ein Ende machen, und ich sehe nur eine einzige Möglichkeit ein — Du mußt Dich mit einem reichen Mädchen verheirathen!“

„Papa, ich bin wirklich noch zu jung“, warf Kurt ein.

„Sei ruhig, Du bist zum Wenigsten alt genug, daß Du Deine Lage etwas vernünftiger auffassen könntest! — Im vorigen Jahr lernte ich im Bade den Fabrikanten Eger kennen. Derselbe ist ein zwar sehr einfacher, aber ein rechtschaffener und reicher Mann. Er hat sein Geschäft bereits vor Jahren aufgegeben. Jetzt ist er hieher gezogen und hat mich vor einigen Tagen aufgesucht. Es ist mir lieb, daß von ihm selbst ein Anknüpfungspunkt ausgeht. Er besitzt ein einziges Kind, eine Tochter, welche einst sein ganzes Vermögen erben wird.“

„Aha!“ ich errathe schon, wohinaus Du willst!“ unterbrach ihn Kurt. „Ich soll diese Tochter heirathen und das Vermögen erben! Papa! eine Bürgerliche, die Tochter eines Fabrikanten!“

„Er ist jetzt Rentier!“ sagte berichtigend der Geheimerath. „Aber doch immerhin bürgerlich! Könnte er sich nicht zuvor adeln lassen, ehe ich anfange, seiner Tochter den Hof zu machen?“

„Laß die leichtfertigen Bemerkungen!“ rief der Geheimerath. „Es wird Eger's Tochter an Bewerbern nicht fehlen, denn sie ist reich und hübsch zugleich. Ich zweifle auch, daß es Dir leicht werden wird, ihr Herz zu gewinnen, um so mehr wollte ich Dir rathen, Dich ihr gegenüber zusammenzunehmen. Du wirst sie und ihre Eltern morgen Abend bei mir treffen. Zugleich möchte ich Dich warnen, Eger gegenüber nicht den geringsten Hochmuth zu zeigen.“

„Sie ist also hübsch?“ fragte der Lieutenant.

„Ich finde sie sehr hübsch.“

„Und wie hoch schätze ich ihren Vater?“

Der Geheimerath wies diese Frage unwillig mit der Hand zurück.

„Nun gut, ich will meine ganze Liebeshwürdigkeit entwickeln,“ fuhr Kurt fort, indem er wohlgefällig den kleinen Schnauzbart drehte. „Dann hoffe ich, die kleine Fabrikantentochter zu gewinnen. Du wirst aber Morgen Abend ihr zu Ehren eine Gesellschaft veranstalten?“

„Ich will Dir Gelegenheit geben, sie kennen zu lernen. Und ich wiederhole noch einmal, daß ich Dich von einer vernünftigeren Seite kennen zu lernen wünsche. Thorheiten hast Du genug in Deinem Leben begangen!“

„Papa! Wenn die Kleine hübsch ist, so werde ich unwiderstehbar sein!“ rief Kurt lachend. „Verlaß Dich auf mich, Du

sollst Dich über Deinen Sohn freuen! Nun sei aber auch dankbar, Papa, ich bin augenblicklich in peinlichster Verlegenheit. — Der Erste ist erst in acht Tagen — ich habe noch einige nöthige Ausgaben und nicht einen Thaler mehr im Vermögen!

Der Geheimerath zog die Schultern in die Höhe.

„Dann tröste Dich mit mir, es geht mir nicht besser, und ich habe für mehr Köpfe zu sorgen, als Du!“ gab er mit schmerzlichem Lächeln zur Antwort und verließ das Zimmer.

Der Lieutenant blickte ihm verstimmt nach.

„Es ist ein Unglück, einen Vater zu besitzen, der ewig in Geldverlegenheit ist,“ sprach er halb laut zu sich selbst. „Meine Kasse ist leer, mein Credit erschöpft, der Hauptmann scheint unsterblich zu sein — ich muß wirklich daran denken, zu heirathen!“

Diesem Gedanken sich hingebend, warf er sich auf das Sopha und blickte träumend zu der Decke des Zimmers empor. —

Die Gesellschaft bei dem Geheimerath hatte stattgefunden und auch Schovien an ihr Theil genommen. Er schritt am Morgen darauf um die Stadt durch die im schönsten Grün prangenden Anlagen. Der Morgen war so herrlich, daß es ihn mit Gewalt hinausgetrieben hatte, um Luft und Sonnenschein zu schöpfen, ehe er sich in die düstern, dumpfen Gerichtszimmer begab, wo ihm nur die dicken, bestaubten Acten langer Prozesse entgegenstarrten.

Obgleich er, in Gedanken versunken, vor sich hin auf den Weg blickte, war er doch in der heitersten Stimmung. Sein Auge leuchtete und unwillkürlich machte sich um seinen Mund ein Lächeln bemerkbar.

Die ihm begegnenden Spaziergänger störten ihn nicht. Es gibt ja Augenblicke, in denen man sich leicht über alle Menschen hinwegsetzen vermag. Da kam ihm auf raschen Schritten Horst entgegen.

„Da habe ich Dich!“ rief der Lieutenant, indem er ihm die Hand schüttelte. „Assessor ich bin bereits in Deiner Wohnung gewesen!“

„Und was wolltest Du von mir?“ fragte Schovien. „Es muß etwas Wichtiges sein, sonst würdest Du noch schlafen!“

„Still, Assessor!“ fuhr Horst fort. „Auch mich hat der herrliche Morgen hinausgetrieben — ich wollte Dich zu einem Spaziergange abholen!“

Schovien blickte ihn zerknirschend an.

„Sei aufrichtig und gesteh, daß Du Verlangen trugst, eine gute Cigarre zu rauchen.“

„Nein — fehl geschossen, Assessor!“ rief Horst lachend.

„Wenn Du übrigens eine Cigarre bei Dir führst — so —!“

Der Assessor reichte ihm bereits seine Cigarrentasche dar.

„Schovien,“ fuhr Horst fort, indem er die Hand zwischen den Arm des Freundes schob. „Wie gefällt Dir die kleine Fabrikantentochter, ich meine die kleine Eger?“

„Ganz hübsch!“

„Ganz hübsch!“ rief Horst wiederholend. „Mensch, sie ist ein reizendes Mädchen! Da sieht man wieder, daß Ihr Juristen von allem, was über Cure Acten hinausgeht, nichts versteht! Sie hat mich überrascht, entzückt! Diese herrliche Gestalt! Das feine Gesicht, die dunkeln, glühenden Augen — die schwarzen, vollen Haare, der kleine, reizende Mund! Assessor ich bin ein Sachkenner, was die Frauen anlangt, und die Kleine hat mich überrascht. Schade, daß sie nur eine Bürgerliche ist!“

„Weßhalb denn?“ warf Schovien ein. „Glaubst Du, sie würde noch hübscher sein, wenn sie adelig wäre?“

„Gewiß! Zum wenigsten für mich!“

„Du scheinst Dich sehr für sie zu interessieren?“

„Auch das gebe ich Dir zu, und noch mehr! Ich habe sogar die Absicht, die kleine Fabrikantentochter zu heirathen. Ueber den Mangel ihrer Geburt muß ihr Vermögen sie hinwegsetzen!“

Schovien lachte laut auf.

„Weßhalb lachst Du?“ fragte Horst halb erstaunt und halb beleidigt.

„Weißt Du bereits, ob sie Dich nimmt?“

„Thorheit! Sie muß sich glücklich schätzen, wenn ich um sie werbe! Erstens mein Adel ist alt, ich bin Offizier, außerdem ein lebenswürdiger Mensch, der ein Mädchen ganz entschieden glücklich machen wird, wenn sie Geld genug besitzt, — folglich — doch das laß meine Sorge sein!“

(Fortsetzung folgt.)

M e r k e i.

— Sehr lästige Fesseln legt das Titelweien dem deutschen Briefstyl an. Nur Deutschland ist von dieser Titelfucht befallen, die so blind ist, daß Titel von Aemtern und Würden des Mannes sogar auf die Frau übertragen werden. Man findet in vielen Staaten eine Menge Kriegsräthinnen, die bei keinem andern Kriege als bei einem häuslichen eine Stimme zu geben haben und freilich dann solche laut genug erschallen lassen; Predigerinnen, die nur lästige Gardinenpredigten halten; Geheime Rätthinnen, die nicht einmal die Geheimnisse ihrer Liebesabenteuer zu bewahren vermögen; Hofrätthinnen, die bei keinem Hofe erscheinen dürfen; Oberbaurätthinnen, die höchstens das Gebäude des häuslichen Glückes studirt haben; Finanzrätthinnen, deren Finanzen sich in der größten Unordnung befinden, die jedoch die Kunst der Anleihe ihren Männern abgelernt haben; Präsidentinnen, die nicht einmal ihrem Hanswesen zu präsidiren verstehen; weibliche Excellenzen, bei welchen weder durch ein Vergrößerungs-, noch durch ein Verkleinerungsglas etwas Excellentes zu entdecken ist, Bürgermeisterinnen, die nur einen gedrückten Bürger, den unglücklichen Ehemann, zu meistern haben, und endlich Staats-, Land- und Stadträtthinnen, die es begreiflich machen, warum Staat, Land und Stadt so schlecht berathen sind — wie die Titellinnen alle heißen mögen.

— Der „Constitutionel“ berichtet über die Dürre, mit welcher in diesem Sommer fast ganz Europa heimgesucht ist. Die zunehmende Entwaldung unseres Erdtheiles wird als ein wesentliches Moment in dieser Noth nachgewiesen. Südeuropa ist fast kahl gelegt: in Griechenland und Italien ist fast nichts von Belang an Waldungen geblieben, in Spanien wird noch verwüstet, was an einigen Stellen verschont geblieben war. Wo sonst Wald Schatten und Kühle verbreitete, starren jetzt erhitzte Flächen und der Süden des Abendlandes gleicht bald dem trostlos und öde gewordenen Morgenlande, das einst so herrliche Wälder und Fruchtfelder besaß. In Algerien, wo die Entwaldung fast den höchsten Grad erreicht hat, ist eine Hitze von 30 Grad erschlafender, als eine Hitze von 35 Grad in Gegenden, wo die Luft fortwährend durch Waldflächen gefrischt und der Boden an einer allgemeinen Erhitzung verhindert wird, wo die Nächte kühl sind und Wolken und Wind sich bewegen. Die Entwaldung begünstigt lange Hitzezeiten, denen dann jähe Wolkenbrüche mit Hagel folgen. Kurz, die Waldverwüstung hat das europäische Gleichgewicht vernichtet, und die furchtbaren Wetter, die sich jetzt an den Bergen entladen, spülen den Rest der Pflanzenerde fort und die Flüsse treten jählings nieder und verwüsten auch die Niederungen. Von Südeuropa rückt diese Wüstlegung mit jedem Jahre weiter nach Norden, und man sollte sich darum weniger wundern und desto mehr sich entsetzen, daß die Völker so leichtsinnig und die Regierungen noch so blind und träg in einer Sache sind, über welche die Wissenschaft längst im Reinen ist und über die sie schon oft ihre warnende Stimme erhoben hat.

Arztlicher Kalender. Beim sogenannten gastrischen Fieber (Abgeschlagenheit, eingenommener Kopf, pappiger Geschmack, Verdauungsstörung mit und ohne Diarrhoe), das im Frühjahr und Herbst häufiger auftritt, ist der starke aus Wahrungspitzen bestehende Beleg auf Zunge und Zähnen nach den neueren Erfahrungen über Pilzkrankheiten der Urheberschaft der Krankheit verdächtig. Man reinige deßhalb mehrmals täglich den Mund sorgfältig mit stark verdünntem Schnaps und einem Bürstchen. Erkrankt man doch, so nehme man starken Wein und wenig, aber kräftige Nahrung. (St. A.)

Thierkalender. Die wärmere fallenden Zweifschgen kann man nicht nur zum Schnapsbrennen verwerthen, sondern es empfiehlt sich ihr Auffammeln auch deßhalb, weil dadurch die darin stekenden Wärmer an der Weiterentwicklung gehindert werden und so für das nächste Jahr das Uebel gemindert wird.

Druckfehler. In No. 100, 3te Seite, Zeile 30, ist in einem Theil der Auflage der Fehler sequens statt sequens stehen geblieben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.